



Innovativ: So soll das neue Gebäude der BC-Tech AG im Industriepark Vial aussehen. Investiert werden 12 bis 15 Millionen Franken. Pressebild

Domat/Ems als Standort für innovative Firmen

Volles Haus beim Gewerbe- und Wirtschaftsapéro in Domat/Ems. Innovative Geschäftsideen und strategische Ausrichtungen standen im Mittelpunkt. Und eine Frau, die von beidem sehr viel Ahnung hat.

von Pierina Hassler

Gemeindepräsident Erich Kohler will in Domat/Ems eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung fördern. Und den Gewerbe- und Industriestandort stärken. Dafür will er unter anderem eine gewerbe- und industriefreundliche Bodenpolitik umsetzen. Erschliessungsprojekte entwickeln. Domat/Ems als Energiestadt weiterentwickeln. Und «Kontaktfelder» schaffen. «Beispielsweise einen runden Tisch oder einen Wirtschaftsapéro ins Leben rufen», so Kohler.

Das mit dem Wirtschaftsapéro hat schon mal geklappt. Dieser fand am Dienstagabend in der Mehrzweckhalle Tirral statt. Geladen hatten der Handels- und Gewerbeverein Imboden, Sektion Domat/Ems und der Emser Gemeindevorstand. Um es gleich vorwegzunehmen, der Anlass war ein voller Erfolg. Die Mehrzweckhalle war ausserordentlich gut besucht.

Innovative Firmen

Das hatte sicher auch mit den Referenten zu tun. Zum Beispiel mit Christian Bargähr und seiner BC-Tech AG. Wenn alles planmässig läuft, wird er sich bis 2020 mit seiner Firma im Industriepark Vial in Domat/Ems niederlassen. BC-Tech AG hat sich in Chur still und leise zu einem hoch speziali-

sierten Unternehmen entwickelt. Als Spezialist für Metall- und Glasverbindungen beliefert die Firma Kunden aus der Mess- und Regeltechnik sowie der Drucksensorik mit Hightech-Produkten.

In seinem Referat am Wirtschaftsapéro sagte Bargähr: Durch die Übernahme der Rätia AG Anfang 2018 benötigte man mit hoher Dringlichkeit mehr Platz, um die Strategie «Qualität und Service für den Kunden» weiterhin optimal zu erfüllen.

«Das Neubauprojekt der BC-Tech AG wird auf einem Parzellenstück von 10000 Quadratmetern direkt neben dem bereits erstellten Hamilton-Neubau geplant», sagte Bargähr. Das vorliegende Projekt erlaube ein qualitatives wie auch quantitatives Wachstum. Zu den aktuell 60 Mitarbeitern der Firma sollen 20 weitere dazukommen. Doch das ist noch nicht genug: «Innerhalb von fünf Jahren streben wir eine Mitarbeiterschaft von rund 100 Personen an.»

Nicht weniger spannend war das Referat von Martin Hunziker, CEO der Maschinenbauerin Freymatic AG. Diese ist im Industriegebiet Paleu sura in Domat/Ems angesiedelt. Die Techniker des 1855 gegründeten Unternehmens entwickeln und bauen Kugelstrahlanlagen, die bei der Herstellung von Flugzeugtriebwerken zum Einsatz kommen (Ausgabe vom 3. Dezember). Einer ihrer Kunden: der britische Triebwerkhersteller Rolls-Royce. Im Jahre 2016 lieferte die Freymatic AG eine erste Kugelstrahlanlage an Rolls-Royce. «Eine Weiterentwicklung steht kurz vor der Auslieferung», sagte Hunziker. Rolls-Royce als Kunden zu gewinnen sei für eine kleine Firma wie Freymatic ein grosser Schritt, so der CEO am Dienstagabend. Trotzdem sei es als «neue» Firma enorm schwierig, Kunden von ihrem Produkt zu überzeugen.

Hand in Hand arbeiten

Als letzte Referentin stand Magdalena Martullo, CEO der Ems-Chemie, auf der Bühne. Sie machte klar, dass grosse und kleine Firmen Hand in Hand arbeiten müssten. «Ich schaue immer, dass man grosse Firmen nicht gegen kleine ausspielt», sagte sie. Und sie machte sich für den Industriestandort Domat/Ems stark (siehe Interview). Obwohl es für Graubündens grössten Arbeitgeber zweifelsohne bequemere Standorte geben würde.



Viele interessierte Zuhörer: Martin Hunziker, Erich Kohler, Magdalena Martullo und Christian Bargähr (von links) referierten zu Themen, die für das Dorf Domat/Ems von grosser Bedeutung sind. Bild Yanik Bürkli

Drei Fragen an ...

Magdalena Martullo

CEO
Ems-Chemie AG



1 EMS hält am Standort Domat/Ems fest. Warum? Das hat viel mit unserer Geschichte zu tun. Seit der Gründung ist EMS der grösste Arbeitgeber im Kanton. Mein Vater sagte damals, als er im Auftrag der Gründerfamilie EMS verkaufen sollte, es sei schwierig für die Leute in Graubünden, Arbeit zu finden. Es war ihm ein Anliegen, alles zu versuchen, jede noch so kleine Chance zu packen, um die Arbeitsplätze hier zu erhalten. Er hat die Firma dann selber gekauft. Den Druck, den Standort Ems konkurrenzfähig zu halten, den haben wir permanent. Auch ich kämpfe für den Standort. Ich hoffe, dass das uns auch weiter gelingt.

2 Wie fest profitiert das Dorf von der Ems-Chemie AG? Sehr. Einerseits wegen der Steuereinnahmen. Nicht sehr viele Gemeinden können jedes Jahr so viel Geld ausgeben... (lacht). Domat/Ems profitiert aber auch von den vielen Ausbildungen, die wir anbieten. Wir arbeiten beispielsweise sehr eng und intensiv mit den Schulen zusammen. Unser ganzes Lehrlingswesen, der Zukunftstag, das Emsorama... Wir waren der Auslöser für den Golfplatz, ein Drittel des Landes gehört uns. Im Laufe der Zeit haben wir eine gute Art und Weise der Zusammenarbeit gefunden.

3 Im Referat sagten Sie, grosse und kleine Firmen müssten zusammenarbeiten. Grosse und Klein müssen Hand in Hand gehen, ich mag das. Beide profitieren und lernen voneinander. Kommt dazu, dass Grösse relativ ist. Auf dem Weltmarkt ist die Ems-Chemie ein kleines Unternehmen. Wir kennen dort die Probleme und Anliegen der «Kleinen». In Domat/Ems und Graubünden gibt es viele kleine, aber höchst innovative Firmen. Als Nationalrätin besuche ich sie sehr oft und gerne – das macht mir grossen Spass.

Stärkung für Wasserzinsen

Der Wasserzins, mit dem die Wasserkraftbetreiber die Konzessionsgemeinden entschädigen, soll zumindest bis 2024 nicht gesenkt werden. Die Energiekommission des Nationalrates (Urek) ist am Dienstag dem Ständerat gefolgt. Keine Mehrheit fand aber die Meinung des Ständerates, neu Rahmenbedingungen für ein flexibles Wasserzinsmodell festzuhalten. Die Bündner Konzessionsgemeinden sind darob doppelt erfreut, wie deren Präsident Not Carl gestern mitteilte. Die Frage der zukünftigen Wasserzinsregelung werde damit sinnvollerweise im Zusammenhang mit der neuen Strommarktordnung diskutiert werden. Das letzte Wort über die Höhe der Wasserzinsen wird das Parlament in der Schlussabstimmung haben. (red)

Drogenhändler verurteilt

Das Regionalgericht Plessur hat drei Franzosen zu Freiheitsstrafen verurteilt und Landesverweisungen von zehn Jahren ausgesprochen.

von Theo Gstöhl

Den drei Franzosen, einem 41-jährigen Fabrikarbeiter, einem 43-jährigen Verkäufer und einem 46-jährigen Koch, wurden Verbrechen gegen das Betäubungsmittelgesetz zur Last gelegt. Sie waren im Februar 2017 verhaftet worden. Beim 41-Jährigen wurden fast 48 Gramm Kokain- und 25 Gramm Heroingemisch sichergestellt und beim 46-Jährigen fand die Polizei 18 Briefchen mit insgesamt 3,6 Gramm Heroingemisch.

In der Strafuntersuchung zeigten sich die drei geständig und auch kooperativ. Sie gestanden die Einfuhr,

den Besitz, den Transport und zwei von ihnen auch den Verkauf von Drogen an verschiedene Abnehmer.

Ohne die Angeklagten

Nach der Entlassung aus der Untersuchungshaft verliessen die drei Franzosen die Schweiz. Von der Teilnahme am Prozess wurden sie dispensiert und so fand dieser am Dienstag ohne die Angeklagten statt. Sie wurden vertreten durch drei Rechtsanwälte.

Weitgehend den Anträgen der Staatsanwaltschaft entsprechend, wurden sie verurteilt. Der 46-Jährige wurde mit einer Freiheitsstrafe von

18 Monaten sowie wegen Drogenkonsums mit einer Busse von 500 Franken bestraft.

Eine Freiheitsstrafe von 15 Monaten und 300 Franken Busse sprach das Regionalgericht Plessur für den 43-jährigen Angeklagten aus.

Und für den 41-Jährigen lautete das Urteil auf eine teilbedingte Freiheitsstrafe von 20 Monaten, wobei zehn Monate zu vollziehen sind. Er wurde zudem mit 500 Franken gebüsst.

Alle Drei wurden für die Dauer von zehn Jahren des Landes verwiesen. Die drei amtlichen Verteidiger hatten mildere Strafen gefordert.

Südostschweiz Informiert

Topaktuell aus Ihrer Region!

Das Nachrichtenmagazin von Montag bis Freitag ab 18 Uhr auf TV Südostschweiz.

südostschweiz